den, gute Menschen bewohnen himmlische Sitze und genießen Freude und Wonne. Zuletzt kommt jener Allmächtige, der alles lenkt, um das große Gericht zu halten. Jeglichen Streit schlichtet er und erteilt Gesetze des heiligen Friedens, der ewig währt. — So lauten die Weissagungen der Runen," fuhr Trutmund fort, „und teilweise haben sich dieselben schon erfüllt. Das höchste Wesen, dem alle Macht übergeben ist im Himmel und auf Erden, der Friedensbringer und Segenspender, der Balder der Runen, ist in Menschengestalt erschienen und wurde als Kind zu Bethlehem von der reinen Jungfrau Maria geboren. Er heißt Jesus Christus. Seine Allmacht und seine Gottheit bewies er durch viele große Wundertaten und durch seine Lehren. Gar viel anders lauten die Lehren des höchsten Wesens, als die Satzungen unserer Asen. Es sind jene Geheimnisse des höchsten Wesens, die geschrieben standen von Anfang der Zeiten auf goldenen Tafeln, welche der Menschheit verloren gingen und die Gottes Sohn vom Himmel brachte. Wodan und Donar üben Rache an ihren Feinden und drängen die Leute zu Mord und Blutrache. Jesus Christus hingegen lehrt: Ihr sollt jene lieben, die euch hassen, und jenen Gutes tun, die euch verfolgen, damit ihr Kinder eures Vaters seid, der im Himmel ist, und der seine Sonne aufgehen läßt über Gute und Böse. Und weil er den Haß verbietet, die Rache, die blutige Fehde und jegliche Verwüstung, darum wird er Friedensfürst geheißen. Befolgen die Leute die Gebote und Satzungen des göttlichen Friedensfürsten, dann liegt Wodans Mordschwert begraben und Donars Streithammer rostet. Was die Runen geweissagt, erfüllt sich, — in Frieden und Wonne leben die Menschen. Darum haben die Engel gesungen bei der Niederkunft des höchsten Wesens auf die Erde: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind! Und der Weiltheiland selber hat gesagt: Meinen Frieden gebe ich euch, den die Welt nicht geben kann. Was dieser Frieden bedeutet, welche Seelenruhe und süße Wonne er enthält, können nur jene verstehen und empfinden, die abgeworfen haben das eiserne Joch der Götter und die leben im himmlischen Reiche des Friedensfürsten. Männer, die Lehren und Satzungen des Christengottes sind alle wundersam, aber ich kann sie euch nicht herzählen, weil mir bis jetzt nur weniges davon im Kopfe hängen geblieben ist, was der ehrwürdige Bischof Bonifazius und seine Mönche und Christenleuten lehren und weisen. Ihr müßt sie selber hören. Aber bitten möcht ich euch noch, ja nicht zu glauben, daß mit dem Ende der Asen auch das Recht, die Ordnung und Wahrheit zu Ende gehen, — im Gegenteil! Jegliches wird viel besser, die Ordnung und die Menschenrechte und auch die Ehe, darin es keine Nebenfrauen geben darf. In Glück und Frieden und in Gottes allmächtiger Hut leben alle, die guten Willens sind, — hat der heilige Mann Bonifazius gepredigt, — wahr ist's!"

Auf Trutmunds Rede, die ebensowohl eine Verurteilung des Götzenwesens, wie eine Empfehlung des Christentums enthielt, folgte tiefes Schweigen. Die Zuhörer, meistenteils von schwerer Fassungskraft, überlegten das Vernommene. Die geschickte Verwebung der Göttersage, namentlich Balders, des huldvollen Gottessohnes, mit dem Welterlöser, dem menschgewordenen Sohne des wahren Gottes, gefiel sichtlich den Heiden. Im Ausdruck ihrer Mienen spiegelte sich der Wunsch, Jesus möchte der längst verheißene und erwartete Friedensgott sein. Ohne Zweifel klang in der Baldersage die Uroffenbarung oder das Protoevangelium wieder, wie die Theologen Gottes Verheißung des Welterlösers an die Stammeltern nennen. Hiebei ist es merkwürdig, wie diese Verheißung aus dem Herzen Asiens nach dem hohen Norden Europas ihren Weg fand und in der deutschen Göttersage in eigentümlichen Formen der Edda erhalten blieb. Als sich die Völker von der Wiege der Menschheit über die Erde verbreiteten, trugen sie augenscheinlich Bruchstücke der Uroffenbarung mit sich, und so bestätigt zugleich die Edda die biblische Wahrheit von der gemeinsamen Herkunft aller Menschen von den Stammeltern Adam und Eva. Und jetzt verriet das Sinnen und die frohe Überraschung der Hessen, daß sie des verheißenen Erlösers gedachten und mit Sehnsucht ihn erwarteten. Viele behaupteten freudig erregt, Jesus Christus sei der Gottessohn, welchen die Runen weissagten. Andere zweifelten oder widersprachen, so daß eine bewegte Unterhaltung entstand.

„Männer, hört mein Dafürhalten!" rief Bertram. „Wie euch bekannt, ist Balder Wodans Sohn. Weil er ein Friedensgott ist, darum haßt ihn der böse Loki. Balder fand durch des argen Loki listigen Anschlag den Tod. Bis zum Weltende muß er in der Unterwelt bleiben, konnte also bis jetzt nicht geboren werden; denn bis zum Weltuntergang mag es noch lange währen. Außerdem kann der christliche Gottessohn schon darum nicht der verheißene Wonnegott Balder sein, weil der Christengott unhold ist den Asen. Niemals wird Balder seinen Vater Wodan und dessen Gesippten Donar befehden, was doch morgen Bonifazius tun will im Namen seines Gottes. Also hat Trutmund Unrecht, den christlichen Gottessohn als den verheißenen Balder uns vorzustellen."

„Dies habe ich nicht getan!" erwiderte Trutmund. „Ich behauptete nicht, der Sohn des wahren Gottes sei Balder, der Sohn Wodans, — ich wollte vielmehr sagen, Jesus Christus, die zweite Person in der Gottheit, sei der Friedensfürst, Segenspender und Welterlöser, wie ihn die Runen weissagen."

„Ja, — ja, so hat er's gemeint, — so hab' ich's verstanden!" bestätigte Abbot.

Es drohte heftiger Wortstreit zwischen Abbots Gesippten und Bertrams Gesinnungsgenossen. Da erhob sich Humbold. Sofort verstummte der Lärm.

„Meine trauten Gäste, — laßt auch mich reden!" hob der Greis an. „Es ist ganz überflüssig, darüber zu rechten, ob Jesus Christus der versprochene Balder ist oder nicht. Auf den Namen kommt es nicht an, die Hauptsache ist das Wesen. Hieße auch Loki nicht Loki, sondern Balder, dennoch wäre er ein böses, dem Menschen feindliches Wesen. Streitet also nicht wegen der Namen. Von der Christen Lehren und Satzungen wußte ich bislang gar nichts, wollte auch nichts davon wissen. Da kommt mein Gesippter Abbot und erzählt Wunderdinge von Hamanaburg. Jetzt wurde ich neugierig und ritt vorlängst nach Hamanaburg, um die Christenleute auszuhorchen. Dort wurde ich von den Mönchen gastfreundlich aufgenommen und recht glimpflich beherbergt. Auf alle meine Fragen gaben sie redliche Antwort. Sie sagten, es gäbe nur einen einzigen wahren Gott, alle Götter, die wir anbeten, seien Gebilde aus Menschenhänden, die weder sehen, noch hören, noch reden, nach irgendwie helfen könnten. Ihr Gott aber sei ein allmächtiges, allwissendes und heiliges Wesen, das nur aus sich selbst da sei von Ewigkeit, das Himmel und Erde und alle Dinge erschaffen habe, aus dem Nichts. Dieser eine wahre Gott sei dreifaltig in den Personen, die heißen Vater, Sohn und Geist. Diese drei Personen seien ein Gott, mehrere Götter gäbe es nicht. Die zweite Person, nämlich der Sohn, habe die menschliche Natur angenommen, um die Menschheit, welche in Sündenschuld verstrickt sei, durch sein Leiden und Sterben zu erlösen; denn Gott selber könne nicht leiden und sterben. Der Sohn Gottes habe sich Jesus Christus genannt, sei dreiunddreißig Jahre auf Erden gewandelt, habe davon die letzten drei Jahre hindurch gelehrt, habe Gesippte und Freunde um sich gesammelt und dieselben Jünger und Apostel geheißen, und diesen habe er die Weiterführung und Verkündigung seiner Satzungen für alle Zeiten übertragen. Noch vieles andere sagten mir die Mönche, was ich zum Teil nicht begriffen habe. Ganz gut jedoch verstand ich ihre Rede, Jesus Christus sei der wahre Gott und im Namen dieses Gottes wolle der heilige Mann Bonifazius zu Donars Heiligenforst kommen, um zu streiten mit Donar. Das soll morgen geschehen. Wie ich höre, ist Bonifazius schon in der Mark Waifara und Waifars Gast. Zanken wir also heute nicht, — warten wir bis morgen. Sind unsere Götter mächtig und Donar der höchste Gott, dann wird Bonifazius im Streite unterliegen. Ist aber der Christengott der allein wahre und einzige Gott, dann stürzen unsere Götter in den Staub. Wer Recht behält im Kampfe, auf dessen Seite treten wir, — das ist deutscher Männer Art und mein Dafürhalten."

„Es soll gelten!" riefen Humbolds Gäste, dessen kluger Vorschlag allgemeine Billigung fand.

Aber nicht in sämtlichen Gehöften und Hütten Madens verlief die Besprechung des Gegenstandes in so ruhiger und vernünftiger Weise. In manchen Hallen fielen Drohworte gegen Bonifazius. Eifrige Verehrer der Götzen, die es liebten, in deren Dienst rohe Genußsucht und wilde Leidenschaften zu befriedigen, haß-

Formulare

jeder Art

Lien Notes

Notes

Quittungen

Mahnungen

u.s.w. u.s.w.

zu haben in der Office des „St. Peters Boten."

Commissioners

werden aufmerksam gemacht daß wir Formulare für

Bürgerpapiere

zu billigsten Preisen liefern.

Sekretäre der L. I. Districte

können von uns ihre

Drucksachen

zum billigsten Preise bei bester Qualität prompt erhalten

"St. Peters Bote,"

Muenster, - Saskatchewan

??

Haben Sie ein Haus zu verkaufen?
Haben Sie Land zu verkaufen?
Haben Sie Pferde zu verkaufen?
Haben Sie Vieh zu verkaufen?
Haben Sie irgend etwas anderes zu verkaufen?
Haben Sie Ländereien oder Häuser zu vermieten?
Sind Ihnen Pferde oder sonstiges Vieh fort- oder zugelaufen?

Eine kleine Anzeige im „Sankt Peters Boten" würde da in sehr vielen Fällen schnelle Hilfe bringen

!!